

WIEDER GEFRAGT Ufo-Kopf Nicoley Baubles (M.) beim Flugbegleiterstreik am 7. November



Schleudertrauma

LUFTHANSA CEO Spohr hat sich Erzfeinde im Konzern gemacht.

Der Titel klingt nach Klartext. „Offen gesagt“ heißt die Veranstaltung, der sich Lufthansa-Lenker **Carsten Spohr** (53) regelmäßig stellt. Mitarbeiter fragen, der Chef antwortet. Wie es denn weitergehen solle im Tarifkonflikt mit der Kabinengewerkschaft Ufo, wollte ein Zuhörer Anfang Dezember wissen. Doch statt klar zu antworten, mahnte Spohr nur. Die Flugbegleiter sollten sich weitere Streiks gut überlegen, riet er, denn die könnten die Lufthansa um das Fünf-Sterne-Siegel bringen.

Ein wohlgemeinter Appell – nur leider nutzlos. Nach Jahren des Streits ist das Verhältnis

zur Unabhängigen Flugbegleiter Organisation (Ufo) zerrüttet, die Gewerkschaft streitbarer denn je. Im November ließ sie zwei Tage streiken, 1500 Flüge fielen aus.

Es könnte für Spohr bald noch schlimmer kommen. Anfang Februar endet die Friedenspflicht, danach sind Ausstände unbegrenzt möglich. Zugleich zeichnet sich eine Niederlage im Ringen mit Ufo-Funktionär **Nicoley Baubles** (47) ab. Die Lufthansa, bei der Baubles als Kabinenchef beschäftigt war, hat ihm gekündigt. Vor Gericht wird die Kündigung am 19. Februar voraussichtlich einkassiert. Baubles könnte zurückkehren – auf Sicht sogar als Aufsichtsrat.



FALSCH FÄHRTE Carsten Spohr hatte der Crewgewerkschaft keinen Streik zugetraut – ein großer Irrtum

Eine Schuldige für die brisante Lage ist schon gefunden: Personalvorständin **Bettina Volkens** (56), sie wurde soeben abberufen. Dabei hätte Spohr durchaus Grund, die Verantwortung auch bei sich und einigen Mitstreitern zu suchen. Jahrelang sind sie mit ungewöhnlicher Härte gegen die Ufo vorgegangen, sprachen ihr sogar den Status einer Gewerkschaft ab. Erreicht haben sie das Gegenteil. Allein im November soll die Ufo rund 500 neue Mitglieder gewonnen haben.

Spohrs Kalkül schien zunächst stimmig. Die streikfreudigen Piloten und ihre Vereinigung Cockpit (VC) hatte er mit Sturheit in den Griff bekommen. Ähnlich sollte es bei den Kabinenkräften laufen. Als die Ufo Mitte 2016 durch einen Schlichterspruch einen guten Tarifabschluss erreichte, reifte im Führungskreis der Lufthansa die Doktrin: Jetzt erst recht! Vor allem Aufsichtsratschef **Karl-Ludwig Kley** (68) soll zur Härte gemahnt haben.

Spohr stärkte den für seine Angriffslust bekannten Tarifexperten des Hauses, **Karlheinz Schneider** (57), indem er ihm einen pompösen Titel verschaffte: „Senior Vice President Corporate HR Steering & Labor Relations“. In dieser Funktion durfte Schneider direkt an den CEO berichten, an Personalchefin Volkens vorbei.

Er nutzte die Freiheit für ein Teile-und-herrsche-Spiel. Auffällig schlug sich die Lufthansa auf die Seite des Gewerkschafters **Alexander Behrens** (45), der einen Machtkampf gegen Ufo-Vordenker Baubles initiierte. Behrens hat die Kraftprobe schmachlich verloren, darf aber weiter im Aufsichtsrat des Konzerns sitzen.

Geradezu brutal wurden die Attacken auf Baubles selbst. Uplötzlich forderte die Lufthansa von ihm 206.213,03 Euro Gehalt zurück. Er habe ohne die nötige Freistellung für die Gewerkschaft gearbeitet, anstatt im Flugzeug zu dienen. Die Forderung brachte

Baublies dem Vernehmen nach auch privat in Schwierigkeiten; der Kredit für die Sanierung seines Hauses soll geplatzt sein. Auch Banker lesen Zeitung.

Es folgte ein Stakkato von Personalgesprächen mit allerlei Vorwürfen, etwa falschen Krankmeldungen. Zudem wurde Baublies verdächtigt, Drogen zu nehmen. Er musste zum Drogentest, einschließlich Begutachtung des nackten Körpers und großer Haarprobe. Gefunden wurde nichts. Im September schließlich wurde Baublies gekündigt, sogar dreimal.

Es war ein Scheinsieg. Mit den Warnstreiks im November belegte die Ufo ihre Stärke. Nun muss sich Spohr fragen, wie ein Neuanfang gelingen kann. Erste Annäherungen gibt es. Mit Baublies, heute Beauftragter des Ufo-Vorstands, wurde ein Vergleich geschlossen. Er zahlt ganze 7 Prozent der geforderten Summe zurück, also 14.435 Euro. Zudem zog der Konzern seine Klage gegen die Ufo zurück, ihr Status als Gewerkschaft wird nicht länger angezweifelt.

Doch das reicht offenbar nicht. Gern würde Spohr in eine große Schlichtung gehen, moderiert von den kürzlich benannten Vermittlern: Ex-Ministerpräsident **Matthias Platzeck** (65) und Ex-Arbeitsagentur-Chef **Frank-Jürgen Weise** (68). Dieses Verfahren würde Streiks auf längere Zeit ausschließen. Die Ufo indes mauert. Sie ist derzeit nur für eine sogenannte kleine Schlichtung zu haben, die wenige Tariffragen behandelt. Ab Anfang Februar könnte dann wieder richtig gestreikt werden.

Für die große Lösung stellt Baublies harte Bedingungen. Die Lufthansa soll einige rechtliche Druckmittel fallen lassen, etwa mögliche Schadensersatzforderungen. Noch heikler: Sie soll einwilligen, das wüste Treiben der vergangenen Jahre aufzuarbeiten. Ufo-Leute sprechen von „systemischem Mobbing“ der Lufthansa, das sie von einer neutralen Stelle untersuchen lassen wollen.

Eine knifflige Situation für Chefpilot Spohr. Soll er die Hand schütteln, die er nicht abschlagen kann? Oder soll er auf die Hardliner hören, die immer noch stark sind und an Volkens' Sturz beteiligt waren? Der geordnete Rückzug gilt wohl zu Recht als das schwierigste aller Manöver. ■ *Michael Machatschke*